

so versiegten mit ihm die Nährquellen unserer Staatskasse, der Handel und die Industrie.“¹⁾

Ein wirtschaftlicher Organismus wie der Antwerpener Hafen ist ein derartig komplizierter, daß das geringste Hemmnis sein Gedeihen in Frage stellen kann.

Vorliegende Studie, sine ira et odio für einen vaterländischen Zweck geschrieben, wird hoffentlich die Taubsten und Blindesten überzeugen, daß „die Betrachtung der Wirklichkeiten allein uns in wirtschaftlichen Fragen unsere Stellungnahme vorschreiben kann und darf.“²⁾

Unseres Erachtens ist es besser, Katastrophen vorzusehen, als sich auf die Verteidigung einzurichten, wenn der Feind innerhalb der Mauern ist. Man gibt keinen Feueralarm, wenn das Haus in Asche liegt, noch ruft man den Arzt zu einem Toten.

„Indem das Streben nach einem höheren sozialen Produktionsvermögen Individuen wie Menschengruppen zum unvermeidlichen und wohltätigen Kampfe ausrüstet, sagte Waxweiler,³⁾ bahnt es zugleich und in demselben Maße, in welchem es die natürliche Entfaltung aller Fähigkeiten und rechtmäßigen Bestrebungen fördert, auch den Weg zu einem friedlichen Zusammenleben aller. Indem es ein grelles Licht auf soziale Zustände wirft, arbeitet es einem dauernden Hasse zwischen Menschen und Klassen wirksam entgegen.“ Und wir für unser Teil stimmen den mannhaften Worten des Präsidenten Roosevelt zu, wenn er sagt: „Jeder von uns muß in kräftigster Weise für sein eigenes Recht in die Schranken treten; alle Menschen und alle Klassen müssen ihre Selbstachtung bewahren; diese Achtung müssen sie auch von anderen erheischen: sie müssen darüber wachen, daß ihnen keiner zu nahe tritt, und daß ihnen ein Höchstmaß von Freiheit im Denken und Handeln gesichert ist. Aber Haß gegen andere nähren ist das sicherste Mittel, um sich selbst auf die Dauer mehr Schaden zuzufügen, als denjenigen, die man haßt.“⁴⁾

Antwerpen, Januar 1917.

¹⁾ Renkin, Anvers, 1905.

²⁾ De Leener, La politique des transports, p. IX.

³⁾ Vorrede zu: Actualités sociales.

⁴⁾ La vie intense, p. 288.